© 2017 Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG

Service heute

SZ gratuliert

Friedrichshafen
Alfons **Feierabend** (85), Vasiliki **Nikolaou** (75), Waltraud **Raichle** (70), Adelheid **Baur** (70)
Bermatingen
Dr. Rainer **Baensch** (75)
Markdorf
Fatma **Esen** (70)

Ärztliche Bereitschaft

Allgemeinarzt und diverse Fachärzte, Telefon 116 117 (kostenfrei, bundesweit einheitlich, ohne Vorwahl)
Krankentransporte, 19222 ohne Vorwahl (mit Vorwahl geht der Anruf zur regionalen Rettungsleitstelle)

Apotheken

Apotheken-Notdienstfinder, Festnetz: 0800/ 0022833 (kostenfrei), Handy: 22833 (max. 69 ct/Min)
Deggenhausertal
Tal-Apotheke, Roggenbeurerstr. 1, Wittenhofen, 07555/ 5366, Mi. 8.30-Do. 8.30 Uhr
Friedrichshafen
Apotheke am Hafen, Karlstr. 57, 07541/ 23136, Mi. 8.30-Do. 8.30 Uhr
Meersburg
Neue Apotheke, Kirchstr. 6, 07532/ 6193, Di. 8.30-Mi. 8.30 Uhr
Überlingen
St. Johann-Apotheke, 07551/ 1012, Mi. 8.30-Do. 8.30 Uhr

Bäder

Deggenhausertal
Aquatal im Sportpark, Tschasarteter Platz 5, Wittenhofen, 8-16 Uhr
Sauna im Aquatal im Sportpark, Tschasarteter Platz 5, Wittenhofen, 14-22 Uhr
Meersburg
Meersburg Therme, Uferpromenade 10 - 12, Badewelt: 10-22 Uhr, Saunawelt: 10-22 Uhr
Überlingen
Bodensee-Therme, Bahnhofstr. 27, 10-22 Uhr

Büchereien

Bermatingen
Kinder- und Jugendbücherei Grundschule Bermatingen, Schulstr. 1, 15-18 Uhr
Markdorf
Bibliothek im BZM, Ensisheimer Str. 30, 7.45-19 Uhr
Salem
Kath. Bücherei St. Peter und Paul, Fridolin-Amman-Str., Neufrach, 16-18 Uhr
Überlingen
Leopold-Sophien-Bibliothek, Steinhausgasse 1, 10-13 Uhr

Dies & Das

Hagnau
Stricken für einen guten Zweck, Stricktreff, 07532/ 1474, Kath. Pfarrheim, Kirchweg 3, 19-22 Uhr
Überlingen
Französisch zur Marktzeit, Konversations-Vormittag, Café La Vita, Seepromenade 17, 11-12 Uhr

Familie

Hagnau
Baby-Treff, Ev. Kirche, Neugartenstr., Nebenraum: 9.30-10.45 Uhr

Fit & Aktiv

Markdorf
Yoga, MGH Spitalstr. 3, 17.30-18.30 Uhr, 18.30-20 Uhr

Kinder & Jugend

Markdorf
Jugendcafé Zepp, Zeppelinstr. 7, 16-20 Uhr

Museen

Markdorf
Stadtgalerie, Ulrichstraße 5, 15-17 Uhr
Meersburg
Burg Meersburg, 10-18 Uhr
Stadtmuseum, Kirchstr. 4, 14-18 Uhr
Überlingen
Galerie Gunzoburg, Aufkircher Str. 3, 14-18 Uhr
Städtisches Museum, Krummebergstr. 30, 9-12.30 Uhr, 14-17 Uhr

Selbsthilfegruppen

Salem
Selbsthilfegruppe Freundeskreis, für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige, Kontakt: 07504/ 672, Clubhaus am Stadion, 19.30 Uhr
Überlingen
Frauenselbsthilfe nach Krebs: Hand in Hand, Aktionsgruppe für Kinder an Krebs erkrankter Familienangehöriger, 0152/ 37147440, Rosa-Wieland-Kinderhaus, Zur Forelle 44, Nußdorf, 15-17 Uhr

Vereine

Deggenhausertal
Verein Landwirtschaftlicher Fachbildung, Gasthaus zum Ochsen, Roggenbeuren, 20 Uhr

Wertstoffabgabe

Meersburg
Wertstoffhof, Dr.-Zimmermann-Str., 15-17 Uhr
Überlingen
Entsorgungszentrum Füllenwaid, 8-11.45 Uhr, 13-16.45 Uhr

Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Leserzuschriften stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Aus presserechtlichen Gründen veröffentlichen wir anonyme Zuschriften grundsätzlich nicht. Teilen Sie uns deshalb bitte immer Ihren vollen Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer mit. Und unterschreiben Sie den Leserbrief.
Ihre SZ-Redaktion

Umbaupläne sorgen für Bauchmerzen

Zum Bericht über den Architektenwettbewerb „Rathaus im Bischofsschloss“, SZ vom 4. Februar:

Dass die Stadt am Bürger vorbei ihre Verwaltung nun in das Schloss verlegt, dafür wurden ausreichend Fakten geschaffen. Eine davon ist das demokratisch geschaffene Fakt der Stimmenmehrheit im Gemeinderat – an die sich auch die SPD halten muss und halten wird. Leider reichten die Stimmen der SPD nicht aus, um den Bürgerwunsch zu entsprechen und das Bischofsschloss ein wunderschönes Hotel bleiben zu lassen.

Dass die SPD sich hier weiter konstruktiv einbringt, ist selbstverständlich und bringt das Demokratieverständnis mit sich. Dass die SPD aber genau hinschaut und sich nicht jedem Fakt beugt, da können sich die Bürger sicher sein.

Ich wurde nach der Architektenvorstellung am Freitag vom Bürgermeister gefragt, was ich von den Plänen zum Umbau des Schlosses halte. „Alle Pläne der Architekten haben ihren eigenen Reiz, wobei ich auch den Entwurf der Ulmer als Favorit sehe“, antwortete ich. „Aber alle Pläne haben eines gemeinsam: sie machen aus dem Hotel Bischofsschloss ein Rathaus im Bischofsschloss“ durfte ich noch hintenanstellen. Auch ich als Markdorfer Bürger und SPD-Vorsitzender muss und werde den Willen der Stadt und der Räte respektieren und akzeptieren – wenn auch mit einer ganz gehöriger Portion Bauchschmerzen.

Ja, mich persönlich plagen ganz gewaltige Bauchschmerzen, wenn ich daran denke, dass das Wahrzeichen der Stadt und überregional bekannte Hotel gemeinsam mit ihren 45 Schlossgeistern weichen muss. Ein weiteres Ziehen in der Magengegend verursacht der soeben (wiederholt) gewonnene HollydayCheck-Award 2017 für die herausragende Qualität des Bischofsschlosses.

Vergangenes Jahr wurden die prognostizierten 20 Millionen Euro für den Umbau – ja hier wird für die Verwaltung ein Schloss umgebaut und nicht nur ein neues Rathaus gebaut – vehement abgestritten. Tatsächlich geht es nun ganz gewaltig in Richtung 20 Millionen. Jeder, der ein historisches Gebäude saniert hat weiß, dass man hier unerwartet Geld vergraben kann. Nach dem ersten Spatenstich kann und wird man nicht mehr aufhören und zurückbauen – man muss weitermachen, ganz egal was es letztendlich kostet... Hamburg, Berlin, Stuttgart lässt grüßen.

Hans-Peter Sieger, Markdorf

Anmerkung der Redaktion: Hans-Peter Sieger ist zwar Vorsitzender des SPD-Ortsvereins vertritt mit diesem Leserbrief aber seine private Meinung und nicht die der SPD-Fraktion im Gemeinderat.

Der erste Aufkleber kann kommen (von links): Florian Wildi vom gleichnamigen Autohaus, Sozialstation-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Jauch, Pflegebereichsleiterin Marlene Scheu und Linda Munk von LM Telefonmarketing. FOTO: SOZIALSTATION

Neue Aktion fördert die Gesundheit

Sozialstation Bodensee führt professionelles Gesundheitsmanagement für Mitarbeiter ein

MARKDORF (sz) - Not macht bekanntlich erfinderisch. So ging es auch Wolfgang Jauch, dem Vorstandsvorsitzenden der Sozialstation Bodensee. Er hat erkannt, dass die Gesundheit seiner Mitarbeiter ein – im wahrsten Sinne des Wortes – teures Gut ist. Deshalb wird bei der Sozialstation nun gehandelt.

„Wir wollen und müssen etwas für die Gesundheit unserer Mitarbeiter tun“, lautet das Credo von Wolfgang Jauch. Deshalb bietet die Sozialstation mit den Standorten Markdorf, Salem, Überlingen und Stockach seinen insgesamt rund 300 Pflegekräften und Haushaltshilfen eine kostenlose Mitgliedschaft mit Fitnesskursen und individuellen Programmen in ausgewählten Studios der Region an. „Das Problem hierbei war, dass wir für ein professionelles Gesundheitspräventionsprogramm jährlich etwa 75 000 Euro in die Hand nehmen müssten. Das hätte die Sozialstation unmöglich selbst aufbringen können“, so Jauch in einer Pressemitteilung.

Jauchs Idee: Die Dienstfahrzeuge des ambulanten Pflegedienstes ausgewählten Firmen und Einrichtungen als Werbeträger zur Verfügung stellen. Dabei würde jedes Fahrzeug mit einem Aufkleber eines Werbepartners versehen werden. „Während der Laufzeit von drei Jahren sind die Autos jeden Tag unterwegs und fahren bis in die entlegensten Gebiete unseres Versorgungsgebietes“, erklärt Marlene Scheu, Pflegebereichsleiterin in Markdorf. „Insgesamt legt jedes Auto im Laufe der Werbedauer von drei Jahren rund 50 000 Kilometer zurück.“

Die Idee war geboren – die Umsetzung dauerte allerdings noch fast ein Jahr, da zunächst ein „Vermarkter“ gefunden werden musste und auch noch diverse rechtliche Fragen im Zusammenhang mit dieser Maßnahme zu klären waren. Mittlerweile sind die ersten Werbungen im Druckhaus Zanker in Markdorf aufklebt worden.

Viele Unternehmen machen mit

Als Nummer eins konnte Linda Munk, die für die Vermarktung zuständig ist, das Markdorfer Autohaus Wildi gewinnen. „Das ist eine gute Sache, die ich gerne unterstütze“, begründet Inhaber Florian Wildi sein Engagement. „Wir sprechen vorrangig Partner aus dem Gesundheitswesen an, aber auch andere Branchen sind uns willkommen“, sagt Munk.

Sozialstation-Vorstand Wolfgang Jauch hofft, dass die Aktion auf großes Interesse stößt und betont, dass „jeder Cent, den wir aus dieser Aktion erhalten, ausschließlich für die Gesundheitsprävention unserer Mitarbeiter verwendet wird“.

Diese Firmen sind bereits dabei

Autohaus Wildi, Bären Apotheke, Firma Alpla, Firma Bäder, Firma Gentile, Restaurant Goa, LBS, Panda Apotheke (alle Markdorf), Apotheke im Rosenhof Bermatingen, SEDAT GmbH Bermatingen, Tal-Apotheke Deggenhausertal, Hofapotheke Meersburg, Markgräflich Badische Hof-Apotheke Salem, St.-Johann-Apotheke Überlingen und Gesundheitszentrum ProSana Überlingen. (sz)

Die Narreneltern kümmern sich um Nachwuchs

Adam und Eva sind die Vorbilder

MARKDORF (sz) - Ein närrisches Ehepaar begleitete die Markdorfer Fasnet. Narreneltern sind typische Fasnachtsfiguren des Bodenseeraums, wobei beide Elternteile traditionell von Männern dargestellt werden.

Narrenmütter gibt es innerhalb der Vereinigung schwäbisch-allemannischer Narrenzünfte (VSAN) auch in Engen, Lindau, Offenburg, Pfullendorf und in Bad Cannstatt. Wird die Narrenmutter von einer Frau dargestellt, hat sie oft die Aufgabe, die Fasnet den Kindern in Schulen und Kindergärten näher zu bringen. Wird die Narrenmutter von einem Mann dargestellt, ist sie oft eine komische Figur. Die Vorbilder der Narreneltern sind laut VSAN übrigens Adam und Eva.

SERIE *Die Häser der HNZ*

Ewige Treue bis Aschermittwoch

Seit der Fasnet 2012 sind Narremame Michael (Michaela) I. und Narrebabe Hubert I. ein närrisches Traumpaar in Markdorf. Davor hatte die Zunft zwei Jahre ohne Narreneltern auskommen müssen. Bis zum Aschermittwoch haben die beiden sich nun ewige Treue geschworen. Ob beim traditionellen Weckruf, beim Narrenbaumstellen und -fällen oder am Fasnetssonntag – Narremame Michaela und Narrebabe Hubert marschieren beim Zug der Narren durch die Stadt immer vorne mit.

Von der Fasnet nicht wegzudenken: die Narreneltern. Sie werden traditionell von zwei Männern dargestellt. FOTO: ARCHIV

Rathaus in Leimbach muss nicht barrierefrei sein

Landesbehindertenbeauftragte reagiert auf Bitte von Inklusionsbotschafter

MARKDORF (sz) - Die Stadt kann rechtlich nicht dazu gezwungen werden, das Rathaus in Leimbach barrierefrei zu gestalten. Das geht aus einer Pressemitteilung von Thomas Schalski hervor.

Schalski hatte sich als Inklusionsbotschafter der Aktion Mensch sowie als zweiter Vorsitzender des Vereins „Bürger für Bürger“ dafür eingesetzt, zu prüfen, ob die Stadt Markdorf rechtlich gezwungen werden kann, das Rathaus in Leimbach barrierefrei zu machen. Die Landesbehindertenbeauftragte fragte in diesem Zusammenhang beim Wirtschaftsministerium an. „Das Wirtschaftsministerium teilte nun mit, dass eine Abhilfe baurechtlich nicht möglich ist, da für das Gebäude in Leimbach Bestandsschutz bestehe, auch wenn sich die baulichen Vorschriften verändern“, heißt es in der Pressemitteilung. In einem Schreiben der Landesbehindertenbeauftragten an Schalski heißt es: „Wie Sie wissen, kann natürlich der Gemeinderat beschließen, dass entsprechende Maßnahmen getroffen werden, dies bleibt aber der kommunalen Selbstverwaltung überlassen. Es wäre natürlich begrüßenswert, wenn sich entsprechende Mehrheiten finden lassen würden.“

Diesem Wunsch schließt Schalski sich an. „Insbesondere auch dann, wenn der Bürgermeister Sprechstunden im Rathaus Leimbach abhält. Es wäre begrüßenswert, wenn der Bürgermeister wie auch der Ortsvorsteher in den Kindergarten ausweichen würden“, so Schalski. Die UN Behindertenrechtskonvention schreibe den barrierefreien Zugang zu öffentlichen Gebäuden vor. Die Umsetzung dieser Vorschrift im nationalen Recht erfordere auch ein Kontrollrecht der Betroffenen. Dieses Kontrollrecht etwa über das Klagerecht bei Gericht gibt es im nationalen Recht noch nicht. Auch die Einführung des Bundesteilhabegesetzes bringe, was die Barriefreiheit angehe, keine weiteren Verbesserungen für die Selbstbestimmung bei der Barrierefreiheit. Die Betroffenen seien immer noch, wie in diesem Fall des Rathauses Leimbach, auf Bitten angewiesen.

„Mit dem Projekt Inklusionsbotschafter möchten wir für Rechte der Betroffenen werben, damit die Vorgaben der UN Behindertenrechtskonvention eingehalten werden. Alle Inklusionsbotschafter werden sich daher weiter vor Ort einmischen, auch im Bodenseekreis“, kündigt Schalski an.